



brücke für afrika  
norddeutsche mission

H 21312

# Projekte 2004



# Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einführung	3
Programme:	
Activity Centre/Ghana (MP 0401)	4
Bethesda-Krankenhaus/Togo (MP 0402)	5
Saboba Secondary School/Ghana (MP 0403)	6
Sauberes Wasser/Togo (MP 0404)	7
Frauenprogramm/Ghana (MP 0405)	8
Landwirtschaftliche Beratung/Togo (MP 0406)	9
Lehrer-Ausbildung/Ghana (MP 0407)	10
Berufliche Fortbildung/Togo (MP 0408)	11
Lebens- und Familienberatung/Ghana (MP 0409)	12
Gymnasium in Tado/Togo (MP 0410)	13
Gesundheitsstation in Bladjai/Ghana (MP 0411)	14
Friedensarbeit/Togo (MP 0412)	15
Projekte Togo:	
Straßenkinderprojekt in Lomé (KP 0420)	16
Reisanbau und Geflügelhaltung in Sotouboua (KP 0421)	17
Brunnen in Akepe (KP 0422)	18
Arbeitserleichterung für Frauen in Wli-Kouaxoe (KP 0423)	19
Handwerkliche Ausbildung für Jugendliche in Lomé (KP 0424)	20
Maniokanbau und Herstellung von Gari in Tsévié (KP 0425)	21
Projekte Ghana:	
Renovierung der Entbindungsstation in Worawora (KP 0450)	22
Palmölprojekt in Kumasi (KP 0451)	23
Handwerkliche Ausbildung in Accra-Madina (KP 0452)	24
Brotbäckerei in Peki-Blengo (KP 0453)	25
Projekt gegen Arbeitslosigkeit in Jasikan (KP 0454)	26
Ananas-Kooperative in Fotobi (KP 0455)	27
Ausbildung für Jugendliche in Kumasi (KP 0456)	28
Projekt Ghana/Togo:	
Bücher für Schulbüchereien (KP 0480)	29
Material-Angebote	30
Projektmeldung	32

---

**Impressum:**

ISSN 1439-0604

Brücke für Afrika – Mitteilungen der Norddeutschen Mission Bremen

Herausgeber: Norddeutsche Mission, Vahrer Str. 243, 28329 Bremen,

Tel.: 0421 / 46 77 038, Fax: 0421 / 46 77 907, eMail: info@norddeutschemission.de, www.norddeutschemission.de

Trägerkirchen: Bremische Evangelische Kirche, Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo, Evangelical Presbyterian Church (Ghana),  
Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg, Evangelisch-reformierte Kirche, Lippische Landeskirche

Redaktion: Wolfgang Blum, Antje Wodtke

Titelbild: Programme für Kinder haben bei den afrikanischen Trägerkirchen eine hohe Priorität.

Konto: Nr. 107 27 27 Sparkasse in Bremen (BLZ 290 501 01), Überweisungsformular liegt bei.

Fotos: Norddeutsche Mission

Gesamtherstellung: **arendtap** Bremen, gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

# Einführung

In diesem Heft möchten wir Ihnen eine Auswahl der Programme und Projekte vorstellen, die von den afrikanischen Partnerkirchen der Norddeutschen Mission durchgeführt werden. Unsere afrikanischen Partner haben schon von Anbeginn ihrer kirchlichen Arbeit begonnen, den Menschen in seiner Gesamtheit mit all seinen Bedürfnissen und Nöten zu sehen. Beschränkte sich die Arbeit zunächst auf den pädagogischen, landwirtschaftlichen und medizinischen Bereich, so kamen später ländliche Entwicklungsprogramme, Frauenförderung, Jugendarbeit und vieles andere mehr hinzu. Auch heute stellen sich die Kirchen den neuen Anforderungen.

In Ghana wurde aufgrund der zunehmenden sozialen und psychischen Probleme in der Gesellschaft ein Zentrum für Lebens- und Familienberatung eröffnet (s.S. 12). In Togo hat die Evangelische Kirche mit einem Programm zur Förderung der Menschenrechte und zur gewaltfreien Konfliktbewältigung begonnen, um den Weg für eine friedliche Demokratisierung zu ebnen und soziale und politische

Spannungen friedlich und gewaltfrei beizulegen (s.S. 15). Durch die zunehmende Armut und den Zerfall der Familien werden immer mehr Kinder in die Städte und auf ausländische Plantagen zum Arbeiten geschickt. Diese Form der Kindersklaverei bekämpft die Kirche durch ein umfassendes Beratungsprogramm, in dem Kindergruppen selbst in die Dörfer gehen und Theaterstücke aufführen, in denen über die Ausbeutung der Kinder aufgeklärt wird. Diese Programme sind zusätzliche Herausforderungen für unsere Partner, die sie nicht ohne unsere Hilfe bewältigen können.

Die Norddeutsche Mission unterstützt die wichtige Arbeit der Evangelical Presbyterian Church (E.P.Church) in Ghana und der Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo (EEPT) durch Beratung, Begleitung und nicht zuletzt durch finanzielle Zuwendungen. Deshalb möchten wir Sie mit diesem Heft bitten, uns durch Ihre Spende dabei zu helfen.

Die **Programme (S.4 bis S.15)** beschreiben beispielhaft die Arbeit

unserer Partnerkirchen. Die Norddeutsche Mission unterstützt diese Programme. Damit dies auch weiterhin möglich ist, bitten wir um Ihre Mithilfe.

Die **Projekte (S.16 bis S. 29)** sind meist Selbsthilfe-Initiativen von Gruppen oder Gemeinden. Sie werden in Eigenverantwortung geplant und durchgeführt. Die Spenden werden an das jeweils angegebene Projekt weitergeleitet oder im Falle einer Überfinanzierung – bei größeren Beträgen in Absprache mit den Spenderinnen und Spendern – typgleichen Projekten zugeführt.

Eine umfassendere Darstellung der Programme und Projekte finden Sie auf unserer Homepage unter [www.norddeutsche-mission.de](http://www.norddeutsche-mission.de). Bitte rufen Sie uns an, wenn Sie weitere Informationen wünschen. Gerne kommen wir auch in Ihre Gemeinde, um über unsere Arbeit und die unserer Partnerkirchen zu berichten.

**Ihr Referenten-Team  
der Norddeutschen Mission**



Wolfgang Blum



Millicent Botsio



Hannes Menke



Antje Wodtke

## Activity Centre/Ghana

**In Ho, der Hauptstadt der Volta-Region, ist der Sitz der Evangelical Presbyterian Church, Ghana. Hier findet man seit einigen Jahren auch das „Activity Centre“, eine Ausbildungsstätte für junge Mädchen zwischen 14 und 20 Jahren, die sich in einer schwierigen Lebenslage befinden.**

„Wir kümmern uns um junge Frauen, die sonst keine Chance hätten“, sagt Alice Ayebi, Leiterin des „Activity Centre“ im ghanaischen Ho, „um Schulabbrecherinnen, Arbeitslose und ‚Teenage Mothers‘, wie wir sagen, also ganz junge Mütter, die meistens selbst noch Kinder sind. Von allen Seiten ausgegrenzt sitzen diese Mädchen am Straßen-

rand und versuchen, irgendwie zu überleben.“ In einem Ein-Jahres-Kurs des Zentrums dagegen erwerben sie sowohl eine Grundausbildung, als auch Fähigkeiten, um sich anschließend selbst ernähren zu können.

Zum theoretischen Basis-Unterricht gehören Ewe (die Muttersprache der Teilnehmerinnen), Englisch, Mathematik, aber auch Familienplanung, Babypflege, Ernährungs- und Gesundheitslehre. „Wir zeigen den jungen Frauen, wie sie sich relativ einfach gesünder ernähren können“, erzählt Alice Ayebi. „Nicht nur weißen Reis essen zum Beispiel, sondern auch Soja, als Eiweißlieferant.“

Später einmal einkommensschaffend können Fähigkeiten sein wie Kochen, Kuchen und Kekse aus lokalen Produkten backen, Nähen und Batiken. Neu im Unterrichtsangebot ist die Anfertigung von Taschen, Makramee, die Herstellung von Kosmetika wie Puder und Crème und Schmuck aus Perlen. Abgerundet werden die Kurse durch Buchführung.

Der Andrang für den Unterricht im Zentrum der E.P.Church ist entsprechend groß. Zur Zeit läuft der vierte Durchgang mit 27 Teilnehmerinnen. Problematisch ist jedoch die Unterbringung der jungen Frauen. Viele kommen aus der weiteren Umgebung von Ho, bis zu 100 Kilometer sind die Heimatdörfer entfernt. Bisher schlafen die meisten der Mädchen nachts in den Klassenzimmern, aber das kann keine Dauerlösung sein.

„Unser Motto ist ‚empowerment and self-reliance‘, also Befähigung und Selbstvertrauen. Uns geht es auch darum, dass die Mädchen endlich einmal Geborgenheit finden, akzeptiert werden und sich aus dieser Atmosphäre heraus persönlich weiterentwickeln können“, meint die Leiterin des „Activity Centres“. „Das sieht die Kirche auch als ihre Aufgabe an. Entsprechend stellt die E.P.Church nicht nur Räume und Arbeitsmaterial zur Verfügung, sondern zahlt auch mein Gehalt und die Kosten von Lehrbeauftragten für spezielle Kurse.“ Dabei benötigt sie allerdings unsere Hilfe.



Eine praktische Ausbildung ist wichtig, um selbst für den Lebensunterhalt sorgen zu können.



# Bethesda-Krankenhaus/Togo

**Im Bethesda-Krankenhaus, der größten medizinischen Einrichtung der Evangelischen Kirche von Togo, werden vor allem schwere Krankheiten behandelt, für die Basisgesundheitsstationen nicht ausreichen. Außerdem sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch in den Dörfern der Region mit Impf- und Augentestkampagnen unterwegs.**

„Die Situation in unserem Land ist katastrophal“, sagt Dr. Yao Atchon, medizinischer Leiter des Bethesda-Krankenhauses am Agou-Berg.

„Die Leute haben kein Geld und bringen ihre Familienangehörigen deshalb nicht ins Krankenhaus, selbst wenn sie wirklich schwer krank sind.“ Die Lage ist fatal: Die Gebühren sind schon so niedrig, eine Konsultation kostet 1500 CFA (2,30 EURO), dass das Krankenhaus subventioniert werden muss, und trotzdem sind sie noch zu hoch für große Teile der Bevölkerung.

Doch nicht nur diese Sorgen quälen den Chefarzt. „Normalerweise fahre ich alle ein bis zwei Jahre nach Deutschland und berichte über unsere Arbeit“, erzählt er. „Dann bekommen wir viele Materialspenden, medizinische Geräte und Medikamente. Letztes Jahr konnte ich diese Reise nicht machen, und nun fehlt es bei uns an allen Ecken und Enden. Und ganz konkret: Unser Ultraschallgerät ist kaputt – wie sollen wir da vernünftig arbeiten?“

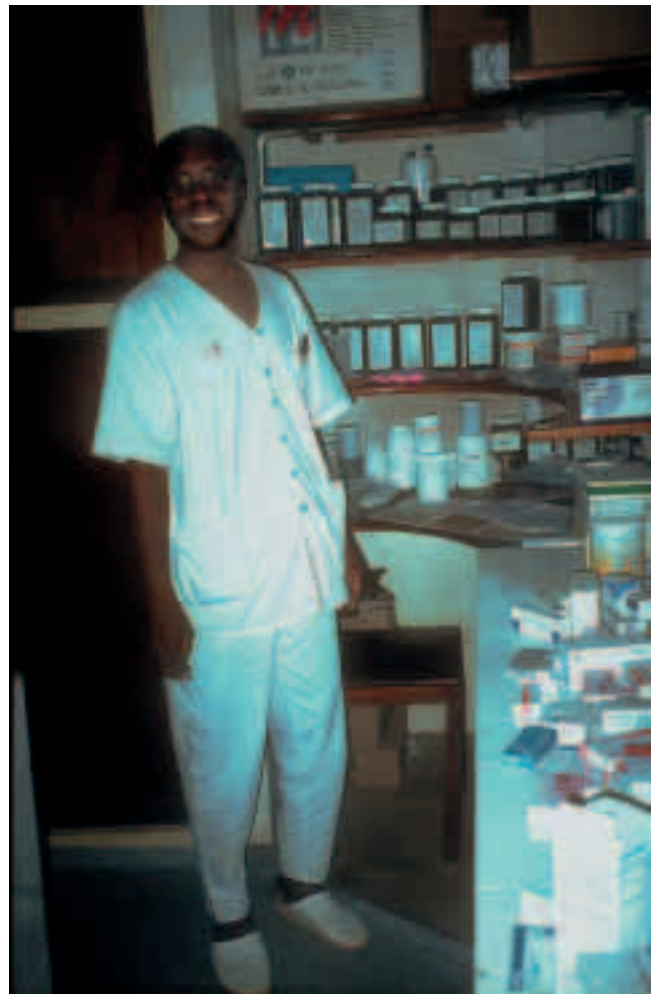
Im Bethesda-Hospital werden vor allem ernste Krankheiten wie Malaria, schwere Durchfälle, Bluthoch-

druck und Diabetes behandelt. Zusätzlich kommen seit einiger Zeit gehäuft Patienten mit Nierenproblemen infolge von Medikamentenmissbrauch. „Die Menschen kaufen abgelaufene Medikamente, weil die billiger sind“, so Dr. Atchon. „Oder sie lassen sich von Pillen-Verkäufern ohne jegliche medizinische Ausbildung beraten und nehmen dann zwei Medikamente ein, die sich nicht vertragen. Mit diesen Fällen haben wir anschließend jede Menge zu tun...“

Beängstigend sind nach wie vor die AIDS-Zahlen in Togo. Schätzungen gehen davon aus, dass 8 bis 10 % der Bevölkerung infiziert sind. Zur Zeit gibt es außerdem eine Meningitis (Gehirnhautentzündung)-Epidemie. Das Krankenhaus hat als Gegenmaßnahme eine Impfkampagne gestartet. „Und wir haben gemeinsam mit der Christoffel-Blindenmission ein Augenprojekt angeschoben“, erzählt Yao Atchon. „In den Dörfern der Region sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterwegs; und für die notwendigen Operationen

kommt regelmäßig ein Augenarzt zu uns ins Krankenhaus. Grauer Star ist z. B. ein großes Problem. Wir sind sehr froh, dass wir da jetzt etwas tun können.“

Dr. Yao Atchon ist der medizinische Leiter des Bethesda-Krankenhauses.



# Saboba Secondary School/Ghana

**In den ländlichen Gebieten Ghanas gibt es nicht viele weiterführende Schulen. Je mehr man sich von der an der Küste gelegenen Hauptstadt Accra nach Norden bewegt, desto seltener ist ein Gymnasium zu finden. Die Evangelische Kirche sieht es daher als eine ihrer Aufgaben an, für bessere Bildungschancen auf dem Land zu sorgen.**

Vor vielen Jahren entstand bei den Konkombas in Nordghana der Wunsch nach einem Gymnasium, damit auch Schülerinnen und Schüler in dieser strukturell unterversorgten Gegend einen weitergehen-

den Abschluss machen konnten. Die Evangelical Presbyterian Church unterstützte dieses Vorhaben und eröffnete im Dezember 1986 in den Räumen der früheren Mittelschule Saboba die E.P. Secondary School. „Damals hatte die Schule gerade mal 42 Schüler“, lächelt Direktor Samuel Kwesi Anomah. „Heute haben wir 365; 258 Jungen und 107 Mädchen. Wer hätte das am Anfang gedacht?!“

Problematisch ist es jedoch nach wie vor, qualifiziertes Lehrpersonal für die Arbeit im abgelegenen Norden des Landes zu finden, besonders im naturwissenschaftlichen

Bereich. Außerdem muss die Schulbibliothek dringend erweitert werden. Das Gebäude ist zu klein, und der Buchbestand bedarf der Erneuerung und Aufstockung.

„Aber wenn man sich einmal auf Saboba eingelassen hat, macht die Arbeit wirklich Freude“, meint der Direktor. „Die Schülerinnen und Schüler sind ungeheuer motiviert. Und einmalig ist das Engagement des Elternvereins, er unterstützt unsere Arbeit sehr. Mit seiner finanziellen Hilfe konnten wir die Schlafräume der Schüler wesentlich verbessern.“ Auch die Bewohner des Ortes sehen das Gymnasium als eine wichtige Einrichtung an. Der Gemeinderat spendete 50 Säcke Zement und Holz für die Türen und Fenster der Unterkünfte. „Es ist den Leuten eben auch wichtig, dass es eine E.P.Church-Schule ist“, erklärt Samuel Anomah. „Kirchen haben Rückhalt in der Bevölkerung. Viele ziehen unsere Schulen den staatlichen vor. Sie wissen, dass wir morgens Andachten und am Sonntag Gottesdienste halten, dass ein Pastor Religionsunterricht gibt und dass wir unsere Schüler seelsorgerlich begleiten.“

Auch für die traditionelle Gesellschaft schwierige Themen werden in der Saboba Secondary School behandelt. Ökologie und Entwicklung, die Benachteiligung von Mädchen und Frauen und HIV/AIDS stehen regelmäßig im Lehrplan. „Damit muss man so früh wie möglich beginnen“, sagt der Schuldirektor. „Schließlich geht es bei AIDS buchstäblich um unser Überleben.“



Die Schülerinnen und Schüler leben in einfachen Hütten, die von der Schule zur Verfügung gestellt werden.

# Sauberes Wasser/Togo

**Der Zugang zu sauberem Wasser ist ein großes Problem in vielen Ländern Afrikas. So auch in Togo. Unsauberes Wasser ist die Ursache für Krankheiten wie Cholera, Bilharziose oder Guinea-Wurm. Die Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo (EEPT) macht daher das Thema „Wasser“ immer mehr zum Gegenstand ihrer kirchlichen Arbeit.**

Die Evangelische Kirche von Togo hat seit längerem erkannt, wie wichtig sauberes Wasser für die Bevölkerung ist. Dabei geht es zum einen um die Verfügbarkeit des Wassers, zum anderen um die Qualität. Etwa 80 % aller Krankheiten in Afrika und mehr als ein Drittel der Todesfälle sind mittlerweile auf unsauberes oder verseuchtes Wasser zurückzuführen.

„Frauen haben bei uns ganz besonders mit Wasser zu tun“, meint Pastorin Maryse Adubra, Leiterin des Evangelischen Frauenverbandes für Entwicklung und Solidarität, COPFEDES. „Sie müssen große Strecken zu Fuß laufen, um an einen Brunnen oder einen Fluss zu gelangen, und die Eimer dann kilometerweit wieder zurück schleppen. Sie brauchen Wasser für die ganze Familie zum Trinken, Kochen, zur Körper-Hygiene, zum Waschen und zur Bewässerung der Gemüsfelder.“ In den Frauengruppen auf dem Land halten die Mitarbeiterinnen daher regelmäßig Vorträge über die Gefahren von unsauberem Wasser. Darüber hinaus baut COPFEDES mit Hilfe von Spenden

Gemeinschaftsbrunnen in Dörfern, besonders in den strukturell unterversorgten Regionen in der Mitte und im Norden des Landes.

Doch nicht nur die Frauenorganisation hat sich dieses Themas angenommen. In mehreren Gemeinden schließt man sich inzwischen zusammen, um dem Wassermangel zu begegnen. Erfahrene Wüschelrutengänger werden beauftragt, den genauen Standort von Wasservorkommen zu bestimmen.

Schachtbrunnen von 25 Metern Tiefe werden gebaut mit einem einfachen Hebewerk mit Rollen, Eimern und Seilen, das nicht kompliziert gewartet oder repariert werden muss.

Das Landesjugendpfarramt hat 2002 ein Workcamp durchgeführt, bei dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Nähe von Kpalimé einen Staudamm gebaut

**Mit Hilfe von Spenden konnten in den Dörfern Gemeinschaftsbrunnen gebaut werden.**

haben. Das Wasser wurde abgeleitet und diente vor allem der Bewässerung von Gemüsfeldern.

„Wir wollen nichts unversucht lassen, um uns den schwierigen klimatischen Bedingungen entgegen zu stellen“, sagt Maryse Adubra nachdenklich. „Aber dazu braucht man Geld. Ein einfacher Brunnen kostet etwa 400 Euro. Für uns ist das sehr viel. Aber wir hoffen auf unsere Partnerkirchen in Deutschland. Wasser sichert uns das Überleben.“





## Frauenprogramm / Ghana

**Frauenarbeit innerhalb der Evangelisch-Presbyterianischen Kirche von Ghana (E.P.Church) bedeutet die gezielte Unterstützung von Frauenprojekten zur Erhöhung der Familieneinkommen oder Bibelarbeit aus weiblicher Sicht. Sie bedeutet aber auch die frauenspezifische Behandlung von Themen wie Gewalt, HIV/AIDS und Armut.**

Bridget Eli Ben-Naimah hat eine sehr breite Ausbildung. Anfangs studierte sie Grafik-Design und Kunsterziehung mit dem Ziel, Lehrerin zu werden. Doch bald kam ein anderes stärkeres Interesse hinzu: die Theologie. In diesem Fach er-

warb sie das Diplom am Trinity-College, wo sie anschließend in der Bibliothek arbeitete. Fortbildungen an der Universität, praktische Arbeit in der Gemeinde und der Magister-Abschluss in Theologie in Richmond in den USA schlossen sich an. Seit eineinhalb Jahren ist die 35jährige nun Frauenbeauftragte der E.P.Church.

„Die Arbeit ist ungeheuer spannend“, meint Pastorin Ben-Naimah. Und dann erzählt sie gleich von ihrem Traum, einem Frauenkonferenzzentrum. Es sollte allen Frauengruppen offen stehen, könnte aber auch an Außenstehende für Seminare vermietet werden und damit eine

willkommene Einnahmequelle sein.

„Wir haben schon 35 Millionen Cedis (4.166,67 Euro) gesammelt“, berichtet die Pastorin stolz.

„Wir haben jetzt ein eigenes Konto, und

ein Stück Land in der Nähe von Accra gäbe es auch...“

Noch ist das Frauenkonferenzzentrum Zukunftsmusik. Die alltägliche Arbeit von Bridget Ben-Naimah ist jedoch nicht weniger spannend. So hat sie im letzten Jahr einen Führer für Bibelarbeiten entwickelt und gibt einen regelmäßigen Newsletter für die Frauenarbeit heraus. Sehr engagiert ist sie im AIDS-Komitee der E.P.Church. Ben-Naimah sieht besonders Jugendliche und Frauen betroffen von der HIV-/AIDS-Problematik. Sie arbeitet darauf hin, dass in jedem Kirchenkreis fünf Menschen aus verschiedenen Bereichen ausgebildet werden, die für AIDS-Prävention und Betreuung von Kranken verantwortlich sein sollen.

„Und dann thematisieren wir in der Frauenarbeit seit einiger Zeit zwei Problemfelder, die mir sehr unter den Nägeln brennen.“ Die Frauenbeauftragte wirkt bedrückt. „Ich habe gar nicht die finanziellen Mittel, um so viele Workshops und Seminare durchzuführen und Faltblätter zu drucken und zu verteilen wie es eigentlich nötig wäre.“ Die Pastorin nennt Gewalt gegen Frauen und Mädchen sowie Armut und ihre Folgen. „Kurz gesagt: Frauen prostituieren sich aus finanzieller Not und werden am Ende aidskrank. Jugendliche aus sozial schwachem Milieu brechen die Schule ab, nehmen Drogen. Eltern verkaufen ihre Kinder für 200.000 Cedis (23,81 Euro), um zu überleben. Da müssen wir als Christen doch etwas tun!“



**Bridget Eli Ben-Naimah ist seit eineinhalb Jahren die Frauenbeauftragte der E.P.Church.**



# Landwirtschaftliche Beratung/Togo

Etwa 100 km von der togoischen Hauptstadt Lomé liegt Notsé, der Sitz von CEPRODED. In diesem landwirtschaftlichen Beratungszentrum der Evangelischen Kirche von Togo (EEPT) können Bauern verschiedene Produktions- und Aufforstungsmethoden erlernen oder Kleinkredite erhalten.

„Unsere Spar- und Kreditgenossenschaft hat jetzt 3000 Mitglieder“, erzählt Cyprien Edou stolz, „das ist eine Verdreifachung allein in den letzten sechs Jahren.“ Jedes Mitglied zahle ein, was es erübrigen könne, so der Leiter des Landwirtschaftszentrums am Ortsrand von Notsé. Nach drei Monaten besteht Anspruch auf einen Kredit, der innerhalb von 12 Monaten zurückgezahlt werden muss. Für den Kleinkredit wird den Mitgliedern ein niedriger Zinssatz berechnet, auf ihre Ersparnisse erhalten sie einen variablen Zins, der zwischen 2 und 4 bis 5 % liegt – abhängig vom jeweiligen Jahresergebnis der Spar- und Kreditgenossenschaft. „Aber das sind ja nur die dünnen Zahlen – dahinter steckt das Wohlergehen von vielen Familien“, erläutert Edou. „Es geht eben darum, ob man die Medikamente für die kranken Kinder bezahlen kann. Oder in der Lage ist, größere – und damit preisgünstigere – Mengen Saatgut einzukaufen. Und das bedeutet in einem so armen Land wie Togo viel.“

Die Kreditvergabe ist nur ein Bereich im CEPRODED, dem ehemaligen CAR-Naolo. CEPRODED ist



In eigenen Baumschulen werden die Setzlinge für die Wiederaufforstung gezogen.

die Abkürzung für Centre Protestant pour le Développement Durable, also Evangelisches Zentrum für Nachhaltige Entwicklung. Mit immer wieder neuen Ideen versuchen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor allem der Unterernährung der Bevölkerung und der Reduzierung des Baumbestandes zu begegnen. Für die Ernährungslage ist die Aufbewahrung und Konservierung von Nahrungsmitteln enorm wichtig. In Notsé hat man herausgefunden, dass Silos aus Polyester ideal für die Lagerung von Getreide sind und bereits mehr als 200 diesen Typs hergestellt. Für die Konservierung von Tomaten, die für die Bevölkerung ein unverzichtbarer Bestandteil beim Kochen sind, wurde ein Verfahren entwickelt, bei dem das Gemüse püriert und in Fla-

schen abgefüllt wird. Dieses Tomatenmark bleibt zwei Jahre lang frisch.

Seit 1988 schließlich gibt es im CEPRODED ein Wiederaufforstungsprogramm. „Wir helfen der Bevölkerung bei der Anpflanzung von Teak, Eukalyptus und Yucca“, so Cyprien Edou. „Darüber hinaus versuchen wir aber auch, alte einheimische Baumarten vor dem Aussterben zu bewahren.“

Diese Arbeit kostet Geld. Die Beratungsstation hat laufende Kosten, die nicht durch Zuschüsse von z.B. dem Evangelischen Entwicklungsdienst oder durch die Beiträge der überwiegend armen Bevölkerung, die hier Rat sucht, abgedeckt werden können. Daher bittet die EEPT um Ihre Unterstützung.

# Lehrer-Ausbildung / Ghana

**Für die Zukunft eines Landes spielt die Bildung seiner Kinder eine große Rolle. Daher betreibt die Evangelisch-Presbyterianische Kirche in Ghana ein Seminar für Grundschullehrerinnen und -lehrer. Gut ausgebildete Lehrer sind die Voraussetzung für interessierte und motivierte Kinder, die aus ihrem Wissen etwas machen.**

„Unsere Ausbildungsstätte hat eine lange Geschichte“, erzählt Pastor Ernest Gaewu, Direktor des Evangelical Presbyterian Training College. „In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gründeten deutsche Missionare eine Schule in Keta, an der Küste, später auch ein Theologisches Seminar. Als sie bei der Verbreitung des Evangeliums weiter ins Landesinnere kamen, stellten sie fest, wie angenehm kühl das Klima in Amedzofe ist. Sie kauften ein Stück Land und zogen 1894 mit Schule und Seminar von Keta nach Amedzofe. Da vorne“, Gaewu zeigt auf ein altes Gebäude, „das ist das ursprüngliche Seminar, heute sind dort die Schlafsäle für unsere weiblichen Studenten.“

Das College hat eine wechselvolle Geschichte; nach dem Ersten Weltkrieg war die Stimmung gegen die Deutschen so, dass das Seminar geschlossen wurde. Mit Hilfe von schottischen Missionaren konnte die mittlerweile selbstständige E.P.Church ihr College erst 1946 wieder öffnen. „Wir haben bereits über 6000 Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet“, berichtet Pastor Gaewu stolz. „Einige davon sind

Pastor Ernest Gaewu (rechts) ist der Direktor des Evangelical Presbyterian Training College in Amedzofe.



Rechtsanwälte, Professoren, Politiker, ja sogar Minister geworden.“

Zur Zeit sorgen 21 Lehrkräfte dafür, dass 378 Studenten, davon 113 Frauen, die dreijährige Ausbildung zum Grundschullehrer durchlaufen können. Sie erhalten Unterricht in Englisch, den ghanaischen Sprachen Ewe und Twi, Religion, Mathematik, Naturwissenschaften, Landwirtschaft und Umweltschutz, Musik und Tanzen, sowie Pädagogik.

Probleme hat die Schulleitung vor allem mit den Gebäuden. Termiten haben die Holzdecken angegriffen –

da muss dringend etwas getan werden. Und es fehlen Unterbringungsmöglichkeiten für die Dozenten. Die E.P.Church zahlt die Verwaltung der Ausbildungsstätte, der ghanaische Staat die Gehälter, aber für die nötigen Bauvorhaben fehlt das Geld. „Wir sind ein wirklich gutes College“, sagt Ernest Gaewu. „Zum einen wegen unseres klaren Praxisbezuges. Zum anderen weil die Studenten christliche Werte vermittelt bekommen; wir halten jeden Abend eine Andacht, und die E.P.Church übernimmt das Unterrichtsfach Religion. Deshalb möchten wir unser College unbedingt halten.“

# Berufliche Fortbildung/Togo

**Im Bildungs- und Begegnungszentrum der Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo (EEPT) liegt der Schwerpunkt mittlerweile auf der Fort- und Weiterbildung von Theologen und Laien. Zur Zeit wird ein landesweites AIDS-Programm geplant.**

Vor über 80 Jahren wurde die Bibelschule von Atakpamé gegründet. Lange Zeit diente sie der Ausbildung von Katechisten (Diakonen). Mittlerweile wird das Schwergewicht der Arbeit jedoch auf die Fort- und Weiterbildung von Pastoren, Katechisten und Laien gelegt. Die ehemalige Bibelschule, jetzt „CEPROFORE“ (Centre Protestant de Formation et de Rencontre), also Evangelisches Bildungs- und Begegnungszentrum, genannt, ist für die Kirche zu einem Ort der Diskussion, der Reflektion und der Entwicklung von neuen Ideen geworden.

„Wir bieten ein Forum an, das bisher im Rahmen der EEPT gefehlt hat“, meint Pastor Franck Agbi-Awume, Leiter der Einrichtung. „Hier auf unserem Hügel über den Dächern von Atakpamé findet man die nötige Ruhe, um nachzudenken. Hier stellt man sich Themen, für die im Alltag meistens keine Zeit bleibt.“ Kein Wunder also, dass hier ein großes AIDS-Programm der EEPT angesiedelt ist.

Geplant ist, Fortbildungen anzubieten, die Menschen in den Gemeinden befähigen, mit dem Thema

„AIDS“ umzugehen. Aber auch ein Netzwerk zu bilden mit den Personen, die bereits an AIDS-Projekten oder -Programmen teilgenommen haben. „Mittlerweile gibt es ja einiges in diesem Bereich“, sagt Pastor Agbi-Awume, „von den Vereinten Nationen oder Nicht-Regierungsorganisationen organisiert. Aber wir haben bisher keinen Überblick, wer aus unserer Kirche welche Qualifikation in dieser Richtung erworben hat. Wer hat weiterhin Interesse, in diesem Bereich mitzuarbeiten, wer benötigt vielleicht einen Aufbaukurs? All‘ das wollen wir jetzt zügig zusammentragen.“

Darüber hinaus ist gedacht, das Thema „AIDS“ auf allen Ebenen der Kirche zu behandeln. Fortbildungen für die EEPT-Abtei-

lungsleiterinnen und -leiter sind ebenso geplant wie Veranstaltungen für Interessierte in den sechs Regionen der Kirche. „Wir haben es mit verschiedenen Gruppen von Menschen zu tun, wenn wir im AIDS-Bereich arbeiten“, erläutert Franck Agbi-Awume. „Mit den Kranken selbst, ihren Angehörigen, ihren Freunden und Kollegen. Mit Jugendlichen und Frauen, die vor allem Opfer der Ansteckung werden. Mit AIDS-Waisen und -Witwen. Darauf müssen wir unsere Leute gut vorbereiten. Es ist eine ureigene Aufgabe der Kirche, die AIDS-Kranken und ihre Familien, unsere Nächsten, nicht allein zu lassen.“ Für das umfangreiche AIDS-Programm hat der Leiter von CEPROFORE 10.000 Euro veranschlagt.



Auf dem Hügel über der Stadt Atakpamé liegt das berufliche Ausbildungszentrum.



# Lebens- und Familienberatung/Ghana

**Psychische Probleme hat es schon immer auch in afrikanischen Gesellschaften gegeben. Sie nehmen durch das moderne Leben eher zu, besonders in den Städten. Die Evangelical Presbyterian Church (E.P.Church) hat daher vor kurzem ein Zentrum für Lebens- und Familienberatung eröffnet, das in Ghana beispielhaft ist.**

„Die Leute hier sagen, Depressionen seien ein Problem der Weißen.“ Dr. Cyril Fayose schüttelt den Kopf. „Aber das ist nicht so. Sonst gäbe es uns nicht.“ Der 37jährige Pastor leitet das „National Counseling Centre“, das Nationale Beratungszentrum der Evangelisch-Presbyterianischen Kirche von Ghana, das im Januar 2002 in der Gemeinde Adenta, zehn Kilometer von der Hauptstadt Accra entfernt, eingeweiht wurde.

„Wir verfolgen drei Ziele“, erläutert Dr. Fayose. „Wir beraten und begleiten Menschen in Lebenskrisen. Wir bieten Fortbildungen im Bereich ‚Beratung‘ an. Und wir wollen ein Nothilfe-Team aufbauen, das rund um die Uhr bereit ist, Opfer von Katastrophen seelsorgerlich zu betreuen.“

Die Liste der Probleme, mit denen Menschen zum Beratungszentrum kommen, ist lang: Ängste, Depressionen, Paarprobleme, Erziehungsprobleme, HIV/AIDS, Glaubensfragen, Suchtverhalten, Stress. Die Beratung findet dienstags und donnerstags nach Terminabsprache statt und ist kostenlos. „Sonst könnten

die meisten Klienten nicht zu uns kommen“, meint der Leiter des Zentrums. „Dabei ist die Not groß. Wir haben bereits einige Menschen betreut, die akut selbstmordgefährdet waren. Und immer wieder kommen Frauen, die von ihren Männern geschlagen werden. Dann ist eine längere Beratung und Begleitung der ganzen Familie nötig.“

Cyril Fayose, der eine entsprechende Spezialausbildung in den USA erhalten hat, und sein Team bieten Fortbildungen für Pastoren und Gemeindeglieder an, die sich in Beratungsfragen engagieren. An diesen Seminaren, die kostenpflichtig sind, nehmen auch Angehörige anderer Kirchen (außer der E.P.Church) teil. Für die Betreuung von HIV-Positiven und AIDS-Kranken und für

ein diesbezügliches Bewusstseinsbildungsprogramm innerhalb der E.P.Church erhält das Zentrum finanzielle Unterstützung von der ghanaischen Regierung. Die übrige Arbeit läuft über den Finanzplan der Kirche: Sie übernimmt das Gehalt von Pastor Fayose und hat 5 Millionen Cedis (580 Euro) Startkapital bereit gestellt.

„Aber ich muss dringend mehr Kollegen bekommen“, meint Cyril Fayose. „Zur Zeit bin ich Pastor von drei Gemeinden, habe eine Lehrtätigkeit am Trinity College, bin Studentenpfarrer und soll das Beratungszentrum aufbauen. Wenn das so weitergeht, kann ich meine Frau und meine drei Kinder gar nicht mehr sehen.“

**Das Zentrum bietet Beratung und Hilfe bei Problemen in vielen Lebensbereichen an.**



# Gymnasium in Tado/Togo

**Bildung ist besonders auch in armen Ländern eine Entwicklungschance für die heranwachsende Bevölkerung und damit mittelfristig für die gesamte Gesellschaft. Die Evangelische Kirche von Togo engagiert sich sehr in diesem Bereich, sie unterhält 102 Grund- und Mittelschulen und vier Gymnasien – eines davon in Tado.**

Die Region Moyer-Mono im Südosten Togos ist abgelegen und kaum entwickelt. Die Wege zur nächsten größeren Stadt Notsé sind sehr schlecht passierbar. Die Bevölkerung, etwa 60.000 Menschen auf 600 km<sup>2</sup>, ist arm. Da der Staat nichts für die Verbesserung der Infrastruktur in diesem Gebiet unternimmt, hat es sich die Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo (EEPT) zur Aufgabe gemacht, hier zu helfen.

„Communion – Paix – Travail“ (Gemeinschaft – Frieden – Arbeit) steht auf dem Siegel des Collège Protestant, also des Gymnasiums, von Tado. „Das ist das Motto unserer Schule – und dahinter stehen wir auch“, sagt der Direktor Kwami Sitsofé Agbobli. „Wir mussten uns sehr anstrengen, in dieser unwirtlichen Gegend eine weiterführende Schule zu erhalten. Aber das ist ein wichtiges Symbol für die Menschen hier. Ein Zeichen, dass diese Region nicht aufgegeben wird.“ Im September 1973 eröffnet, hat das Collège heute 399 Schüler, davon 106 Mädchen. Das Schulgeld beträgt pro Jahr 10.600 FCFA (16 Euro) – ein Betrag, den sich nicht jede Familie



Immer noch besuchen mehr Jungen als Mädchen die Schule.

leisten kann, vor allem nicht, wenn sie mehrere Kinder hat, für die die weiterführende Schule infrage kommt. Noch immer wird im Zweifelsfall weniger in die Bildung von Mädchen investiert, ihr Anteil nimmt mit der Länge des Schulbesuchs kontinuierlich ab. „Dieses Problem ist uns natürlich bewusst“, meint Kwami Agbobli. „Aber was sollen wir machen? Um Mädchen gezielt zu fördern, bräuchten wir Stipendien für kinderreiche Familien. Und so etwas gibt es bei uns nicht. Dafür ist unser Land zu arm.“

Die finanzielle Not macht sich überall bemerkbar. Früher wurde das Collège noch vom Staat unterstützt, der zumindestens die Ge-

hälter der sieben Lehrer (einschließlich Direktor) übernahm. 1993 wurden die Zahlungen jedoch von heute auf morgen eingestellt. Die Evangelische Kirche wollte die Schule nicht aufgeben und sprang ein. Aber auch ihr sind Grenzen gesetzt. „Wir brauchen ganz dringend ein neues Dach für das Schulgebäude“, erzählt der Direktor. „Der Kirchenleitung in Lomé brauche ich damit gar nicht erst zu kommen, die hat schon genug damit zu tun, für die Lehrergehälter aufzukommen. Aber vielleicht können uns ja einige Gemeinden unserer deutschen Partnerkirchen helfen. Das wäre für die Menschen in dieser Region ein wundervolles Zeichen der Verbundenheit.“

# Gesundheitsstation in Bladjai/Ghana

**Die medizinische Versorgung ist in Ghana recht unterschiedlich. Auf dem Land ist die Infrastruktur extrem schlecht. Die Evangelische Kirche hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, mit kleinen Gesundheitsstationen in den Regionen zu helfen, wo es dringend nötig ist.**

Bladjai liegt im Norden Ghanas, weit weg von der Hauptstadt Accra, weit weg von der Infrastruktur größerer Städte. Hier hat die Evangelical Presbyterian Church vor drei Jahren eine „Klinik“ übernommen, die von der Dorfgemeinschaft gebaut worden war. „Klinik“ nennt man in Ghana eine Gesundheitsstation mit medizinischem Personal, aber ohne Arzt.

Da das Dorf keine finanziellen Mittel mehr bereit stellen konnte, sprang die E.P.Church ein, stellte Betten, Matratzen, eine kleine medizinische Ausrüstung und einen Fonds für Medikamente zur Verfügung. „Und angesichts der Not habe ich mich schließlich auch bereit erklärt, hier zu arbeiten“, sagt Eugenia Ameko, E.P.Church-Krankenschwester und Hebamme. „Eigentlich bin ich im Ruhestand und mit meinen 63 Jahren auch sehr müde, aber die Menschen hier brauchen Hilfe. Und zum christlichen Glauben gehört auch das Helfen.“

Ihr zur Seite steht die 25jährige Krankenpflege-Helferin Mary Tarky. Die beiden halten die medizinische Grundversorgung von etwa 3000 Menschen aufrecht. Die Leute in dieser Gegend sind Fischer oder

Bauern, die Yams, Bohnen und Kassava anbauen. Viel kann man damit nicht verdienen. „1000 Cedis (0,12 Euro) kostet eine Behandlung bei uns. Und trotzdem“, Eugenia Ameko schüttelt den Kopf, „viele Patienten haben das Geld nicht.“ Dabei müssen die Krankheiten, mit denen die Menschen zur „Bladjai EPC Clinic“ kommen, dringend behandelt werden: Malaria, schwerer Durchfall, Komplikationen bei Schwangerschaft und Geburt, Lungeninfektionen, Schlangenbisse, Bilharziose (eine parasitäre Erkrankung) und Krankheiten, die durch den Guineawurm hervorgerufen sind. Pro Tag werden durchschnittlich 15 Menschen behandelt.

**In den Dörfern gibt es kein Abwassersystem. Mangelnde Hygiene ist die Ursache von vielen Krankheiten.**

Schwierig ist die Situation für Patienten, denen in Bladjai nicht geholfen werden kann. Die nächste Klinik ist in Kpanda, die nächsten Krankenhäuser in Yendi oder Dambai rund vier Stunden Fahrzeit entfernt. „Die Menschen mieten sich ein Fahrrad oder Motorrad“, erzählt Eugenia Ameko. „Falls die Schmerzen nicht zu schlimm sind. Ansonsten werden Schwerkranke mit selbstgebastelten Tragen aus Holz und Stoffresten transportiert. Das ist fürchterlich. Ich wäre so froh, wenn wir da irgendwie helfen könnten.“





## Friedensarbeit/Togo

**Seit Jahren herrscht in Togo eine Diktatur. Das Volk leidet. In dieser Situation melden sich die Kirchen zu Wort. Die Evangelische Kirche setzt auf Menschenrechts-erziehung und Schulungen, um Konflikte gewaltfrei zu lösen.**

Die Situation im Land einer unserer Partnerkirchen, der Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo (EEPT), ist extrem schwierig. Das Regime herrscht seit 1967. Mit immer wieder neuen Tricks, mit Korruption und brutaler Gewalt ist es ihm gelungen, bis heute an der Macht zu bleiben. Zu Beginn der 90er Jahre wurde die Demokratiebewegung, der „Wind of Change“, den es im Zuge des Wandels in Osteuropa auch in einigen afrikanischen Ländern gab, mit Hilfe der Militärs unterdrückt. Mehrere Präsidentschaftswahlen wurden kurzerhand gefälscht.

Seit 10 Jahren haben die EU und die Bundesrepublik die internationale Zusammenarbeit als Antwort auf diese Machenschaften fast gänzlich unterbrochen, die Wirtschaft Togos liegt entsprechend brach. Die Bevölkerung resigniert zusehends, die moralischen Maßstäbe gehen gänzlich verloren, jeder kämpft nur noch für sich selbst, und es steigt die Gefahr, dass man soziale Konflikte gewaltsam lösen will.

In dieser Situation hat die Evangelische Kirche einen mutigen Pastoralbrief veröffentlicht, in dem sie zu freien Wahlen, einer pluralistischen Demokratie und zur Versöhnung verfeindeter politischer Grup-

pen aufruft. Darüber hinaus plant die EEPT gemeinsam mit der Methodistischen Kirche von Togo, ihre Gemeindeglieder und andere Interessierte in gewaltfreier Konfliktlösung und Förderung der Menschenrechte zu schulen.

Das Programm umfasst Seminare für Personen, die sich in diesen Fragen engagieren, Fortbildungen für Multiplikatoren wie Pastorinnen und Pastoren, die Leitungen der Jugend- und Frauenarbeit sowie Lehrerinnen und Lehrer. Diese sollen anschließend in den Gemeinden, Dörfern und Stadtteilen und in den Schulen dieses Friedensprogramm umsetzen. Schließlich soll ein Netz-

werk aufgebaut werden, an dem Kirchen und andere Gruppen zusammenarbeiten in Fragen der Menschenrechte und der gewaltfreien Konfliktlösung.

Dieses ökumenische Schulungsprogramm wird vom Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) und den französischen Partnern der togoischen Kirchen (CEVAA) unterstützt. „Wir selbst tragen natürlich auch etwas zur Finanzierung bei“, so ein Verantwortlicher der EEPT. „Aber ganz schaffen wir das nicht. Daher bitten wir auch unsere deutschen Partnerkirchen um Hilfe. Jetzt steht die Zukunft unseres Landes auf dem Spiel.“



## Straßenkinder- projekt in Lomé

**Projekt:** Reintegration von Straßenkindern  
in ihre Familien  
**Ort/Region:** Lomé und überregional  
**Durchführung:** Programm für Frauen und Kinder der  
Evangelischen Kirche in Togo

**Kostenübersicht:**

Seminare für Eltern und Kinder	EUR 2.100,-
Aufklärung und Information in den Gemeinden	EUR 1.600,-
Beratung und Wiedereingliederung der Kinder und Jugendlichen	EUR 1.800,-
<b>Gesamt</b>	<b>EUR 5.500,-</b>

Seit einigen Jahren verzeichnen die städtischen Zentren in Togo hohe Zuwachszahlen ihrer Bevölkerung. Ausgelöst durch das allgemeine Bevölkerungswachstum und durch die Landflucht drängen immer mehr Menschen in die Städte. Lomé, die Hauptstadt Togos, ist von dieser Entwicklung besonders betroffen. In der Innenstadt ist Wohnraum knapp. Dort konzentrieren sich die Geschäftszentren, die Verwaltung und das produzierende Gewerbe. Die Menschen sind

gezwungen, sich am Stadtrand niederzulassen und zu ihrer Arbeitsstelle immer weitere Wege in Kauf zu nehmen. Oft verlassen sie ihr Haus schon gegen 6 Uhr am Morgen, um erst spät abends wieder zurückzukehren.

Die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich in Togo in den letzten Jahren dramatisch verschlechtert. Um ihre Familien ernähren zu können, müssen viele Eltern und insbesondere die

Frauen neben ihrer Haupttätigkeit einer Nebenbeschäftigung nachgehen. Für die Kinder und Jugendlichen hat diese Situation schwerwiegende Konsequenzen. Sie sind sich selbst überlassen, erfahren keine Geborgenheit und Erziehung in ihrem Elternhaus und verwahrlosen zunehmend. Viele Kinder bleiben der Schule fern und leben auf der Straße, wo sie sich mit Gelegenheitsarbeiten ein paar Francs verdienen, um sich etwas zu Essen zu kaufen. Drogenmissbrauch und Prostitution sind verstärkt unter Jugendlichen ein Problem.

Aus diesen Gründen hat die Abteilung für Frauen und Kinder der Evangelischen Kirche in Togo einen Schwerpunkt ihrer Arbeit auf die Unterstützung dieser Straßenkinder gelegt. Die Kinder und Jugendlichen sollen durch Information und Aufklärung von der Straße geholt werden. Dabei ist das oberste Ziel ihre Reintegration in die Familien. Deshalb richtet sich das Programm auch an die gesamte Familie. Die Eltern sollen gemeinsam mit ihren Kindern aufgeklärt und beraten werden. Mit der Unterstützung von Psychologen, Soziologen, Medizinern und Pastoren werden Eltern und ihre Kinder wieder lernen, sich zuzuhören und miteinander zu sprechen.



Da die Eltern nicht zuhause sind, verwahrlosen viele Kinder auf der Straße.

## Reisanbau und Geflügelhaltung in Sotouboua

**Projekt:** Anlage eines Reisfeldes und Aufbau einer Geflügelzucht  
**Ort/Region:** Sotouboua/Région Centrale  
**Durchführung:** Frauengruppen der evangelischen Gemeinde in Sotouboua

<b>Kostenübersicht:</b>	
Anlage eines Reisfeldes	EUR 500,-
Gerätschaften	EUR 330,-
Bau eines Hühnerstalles	EUR 1.500,-
Küken, Ausstattung und Futter	EUR 1.000,-
<b>Gesamt</b>	<b>EUR 3.330,-</b>

Die kleine Stadt Sotouboua liegt in der Mitte Togos an der Straße, die die im Norden gelegenen Länder Burkina Faso, Mali und Niger mit dem Hafen in Lomé verbindet. Hier am Übergang von der Baum- in die Grassavanne und nicht weit von der Sahelzone prägen die Trocken- und die Regenzeit die Vegetation. Während der dreimonatigen Regenzeit ermöglichen die Niederschläge den Anbau von Hirse, Mais, Yams, Bohnen und – wo es der Boden zulässt – auch Reis. Die kurze Wachstumsperiode erfordert den Einsatz von angepassten Sorten, die früh reifen und nach dem Ausbleiben der Regenfälle zu Beginn der Trockenzeit geerntet zu werden.

In der Regenzeit erwachen Flora und Fauna zu Leben, die Landschaft zeigt ein üppiges Grün. Es ist die Zeit, in der die Menschen, die überwiegend von der Landwirtschaft leben, im Wettlauf gegen die Zeit eine möglichst große Fläche pflügen, säen und pflegen. Denn die Ernte muss reichen, um die Familie bis zum nächsten Jahr zu ernähren. Einen Teil der Ernte verkaufen die Frauen auf dem Markt in Sotouboua, um Kleidung, Schulgeld oder andere notwendige Dinge bezahlen zu können. Oft reichen die Nahrungsmittel dann nicht mehr bis zur nächsten Ernte. In der Regenzeit



Um Schulgeld, Kleidung etc. bezahlen zu können, verkaufen die Frauen einen Teil der Ernte auf dem Markt.

herrscht dann Nahrungsmangel, obwohl die Vegetation zwar Überfluss verheißt, die Pflanzen aber noch nicht reif genug sind, um geerntet werden zu können.

In Sotouboua gibt es eine kleine aktive Gemeinde der Evangelischen Kirche. Um die jedes Jahr wieder-

kehrende Not zum Ende der Regenzeit zu lindern, möchten zwei Frauengruppen mit der Unterstützung des Gemeinderates zusätzliche Einkommensmöglichkeiten für ihre Familien erschließen. Dazu soll Reis angebaut und mit der Haltung von Geflügel begonnen werden. Doch für die Investitionen fehlt das Anfangskapital.



## Brunnen in Akepe

<b>Projekt:</b>	Anlage eines Gemeinschaftsbrunnens in Akepe	
<b>Ort/Region:</b>	Région Sud-Maritime	
<b>Durchführung:</b>	Planungskomitee der Gemeinde Akepe	
<b>Kostenübersicht:</b>		
	Ausschachtungsarbeiten	EUR 1.100,-
	Betonringe	EUR 1.200,-
	Schöpfanlage	EUR 300,-
	<b>Gesamt</b>	<b>EUR 2.600,-</b>



Erfahrene Brunnenbauer werden den Brunnen graben.

Trotz großer Anstrengungen kann noch lange keine Entwarnung in der Wasserkrise gegeben werden. Dies wird aus dem ersten Weltwasser-Entwicklungsbericht der Vereinten Nationen deutlich. Weiterhin sinkt die Verfügbarkeit von Wasser, während die Nachfrage dramatisch steigt. In den letzten 50 Jahren hat sich der Wasserverbrauch weltweit verdoppelt. Da der Bedarf nicht

befriedigt werden kann, wird sich in den nächsten 20 Jahren die durchschnittlich verfügbare Wassermenge pro Person um ein Drittel verringern.

Mangelnde Niederschläge sind nur ein Grund für die Wasserknappheit. Die Bevölkerungszunahme spielt eine zunehmende Rolle, insbesondere in Gebieten, die klimatisch benachteiligt sind.

Viele Krankheiten werden durch verschmutztes Wasser verursacht. Durch unsauberes Trinkwasser und mangelnde Hygiene sterben täglich ca. 6000 Menschen, besonders Kinder sind von Durchfallerkrankungen betroffen.

In Togo gibt es nur in wenigen Städten eine Wasserversorgung über Wasserleitungen, wie wir sie kennen. Auf dem Land sind die Menschen auf Brunnen, Wasserstellen oder die wenigen Bäche und Flüsse angewiesen, die ganzjährig Wasser führen. Die Frauen müssen oft weite Entfernungen zurücklegen, um Wasser für die Familie zu holen.

In der Gemeinde Akepe – einem Ort mit rund 3000 Einwohnern – soll den Frauen geholfen werden. Ein Komitee aus Mitgliedern der evangelischen Gemeinde hat mit der Planung eines großen Gemeinschaftsbrunnens begonnen. Zunächst werden Brunnenbauer für das Ausschachten angestellt, denn für diese schwierige und gefährliche Arbeit braucht man viel Fachwissen und Erfahrung. Gemeinsam werden die Bewohner von Akepe mithelfen, Betonringe herzustellen, die zur Befestigung in den Brunnen eingelassen werden.

# Arbeitserleichterung für Frauen in Wli-Kouaxoe

<b>Projekt:</b>	Beschaffung einer Maismühle und einer Reisschälmaschine	
<b>Ort/Region:</b>	Wli-Kouaxoe/Région Sud-Maritime	
<b>Durchführung:</b>	Verwaltungskomitee der evangelischen Gemeinde	
<b>Kostenübersicht:</b>		
	Dieselmotor	EUR 3.000,-
	Maismühle	EUR 1.000,-
	Reisschälmaschine	EUR 1.000,-
	<b>Gesamt</b>	<b>EUR 5.000,-</b>

Frauen sind in Afrika besonders hart von Armut und Benachteiligung betroffen. Untersuchungen haben gezeigt, dass die Frauen in Afrika rund 70% der landwirtschaftlichen Produktion und sogar 80% der Grundnahrungsmittel erzeugen. Auf dem Land sind die Frauen für die Ernährung der ganzen Familie verantwortlich, angefangen von der Erzeugung bis hin zur Verarbeitung der Nahrungsmittel. Hinzu kommt die Einlagerung und der Verkauf der überschüssigen Produktion auf dem Markt.

Traditionell ist der Transport von Gütern die Aufgabe der Frauen. Wasser muss von der oft mehrere Kilometer entfernten Wasserstelle geholt werden, das für die Zubereitung des Essens benötigte Feuerholz muss gesammelt und zum Haus gebracht werden. Auch die Erziehung und die Betreuung der Kinder sind Sache der Frauen. Der Arbeitstag der Frauen dauert oft 16 bis 18 Stunden. Erschwert wird die Lage der Frauen durch die Abwanderung der Männer in die Städte auf der Suche nach Arbeit. Schon heute werden in einigen Regionen Afrikas 60% der Haushalte allein von Frauen geführt.

In dem Dorf Wli-Kouaxoe leben fast alle von der Landwirtschaft.

Hauptprodukte sind Mais und Reis, die zur Eigenversorgung und zum Verkauf angebaut werden. Der nächste größere Ort Tsevié ist nur über eine Piste zu erreichen, die in der Regenzeit oft unpassierbar ist. Die Verarbeitung der Mais- und Reiskörner erfolgt noch traditionell in großen hölzernen Mörsern durch die Frauen. Dies ist eine langwierige schwere Arbeit, die die Frauen zusätzlich zu ihren anderen Aufgaben belastet. Hinzu kommt, dass die Ernte so nicht schnell genug verarbeitet und eingelagert werden kann. Es hat Jahre gegeben, in denen aus diesem Grund fast die gesamte Ernte durch Regen vernichtet wurde.

Die evangelische Gemeinde möchte hier Abhilfe schaffen. Ein Dieselmotor soll angeschafft und daran eine Reisschälmaschine und eine Maismühle angeschlossen werden. Die Maschinen werden die Frauen deutlich entlasten, ein Teil der Ein-

künfte aus der Mühle soll zudem der Arbeit in der Gemeinde zugute kommen.

**Viele Frauen müssen 16 bis 18 Stunden am Tag arbeiten.**



## Handwerkliche Ausbildung für Jugendliche in Lomé

**Projekt:** Aufbau einer Werkstatt mit angeschlossenem Verkaufsraum für Stofffärberei, Batik und Schneiderei  
**Ort/Region:** Région Sud-Maritime/Lomé  
**Durchführung:** Jugendprogramm der Evangelischen Kirche in Togo

**Kostenübersicht:**

Werkstatt mit Verkaufsraum	EUR 2.000,-
Werkzeuge und Ausrüstung	EUR 1.000,-
Ausbildung	EUR 600,-
<b>Gesamt</b>	<b>EUR 3.600,-</b>



Viele Kinder und Jugendliche müssen mit Gelegenheitsarbeit ihren Lebensunterhalt verdienen.

Von 1960 bis in die Mitte der 70er Jahre erlebte Togo einen großen wirtschaftlichen Aufschwung mit jährlichen Wachstumsraten der Wirtschaft um 7%. Togo wurde zum viertgrößten Phosphat-exporteur weltweit, der Export von Baumwolle, Kaffee und Kakao brachte weiteres Einkommen.

Fallende Rohstoffpreise, staatliche Fehlinvestitionen und politische Unsicherheit führten zu einem Niedergang der Wirtschaft. Die Ein-

nahmen aus dem Phosphatverkauf sind nicht zuletzt durch jahrelanges Missmanagement und Finanzprobleme der Togoischen Phosphatgesellschaft dramatisch gesunken, private Investitionen werden aufgrund der unsicheren politischen Lage nicht mehr getätigt, seit 1998 nahmen die staatlichen Steuereinnahmen ständig ab, der Staat ist mit der Zahlung der Gehälter weit im Rückstand. Die benachteiligten Gruppen einer Gesellschaft sind von der Verschlechterung der wirt-

schaftlichen Rahmenbedingungen besonders betroffen. Nach Angaben der Weltbank sind heute in Togo 30% der Familien alleinerziehende Mütter, 10% der Bevölkerung ist behindert und die Arbeitslosenrate beträgt 33%. Von den Kindern, die eine Grundschule besuchen, müssen 35% ihre Ausbildung abbrechen, um etwas für das Überleben der Familie dazu zu verdienen. Zunehmend müssen Kinder und Jugendliche ihre Familien verlassen, um in den Städten in der Hausarbeit und auf den Märkten Beschäftigung zu suchen. Schätzungen besagen, dass allein in Lomé 20.000 bis 50.000 Mädchen als Hausmädchen bei niedrigster Bezahlung und unwürdigen Arbeitsbedingungen ausgebeutet werden.

Die Jugendabteilung der Evangelischen Kirche in Togo legt einen Schwerpunkt ihrer Arbeit auf die Unterstützung der Jugendlichen. In Lomé soll eine Werkstatt mit angeschlossenem Verkaufsraum für Stofffärberei, Batik und Schneiderei eingerichtet werden, in der zunächst 10 Mädchen und Jungen eine praktische Ausbildung in der Produktion, Verwaltung und Vermarktung erhalten. Später werden sie beim Aufbau eines eigenen Geschäftes unterstützt werden.



## Maniokanbau und Herstellung von Gari in Tsévié

**Projekt:** Anbau von Maniok sowie Herstellung und Vermarktung von Gari  
**Ort/Region:** Région Sud-Maritime  
**Durchführung:** Gruppe von 25 Witwen und Witwern der evangelischen Gemeinde Tsévié

<b>Kostenübersicht:</b>	
Maniokanbau (Stecklinge, Werkzeug etc.)	EUR 495,-
Maniokpresse	EUR 450,-
Gari-Reibe	EUR 850,-
Ausrüstung (Pfannen, Säcke etc.)	EUR 145,-
Gari Herstellung und Vermarktung	EUR 565,-
<b>Gesamt</b>	<b>EUR 2.505,-</b>

Maniok spielt im Kampf gegen die Unterernährung eine zunehmende Rolle. Von der Pflanze werden die knollenförmigen 15 bis 100 cm langen Wurzeln gegessen, die im Wesentlichen Kohlehydrate beinhalten. Die Maniokblätter werden als Gemüse zubereitet und haben durch ihren Vitamin-, Protein- und Mineralstoffgehalt einen wichtigen Platz in der menschlichen Ernährung.

Eine Dürreperiode in den Jahren 1982 bis 1983 führte in Westafrika zu großen Missernten mit der Folge von Unter- und Fehlernährung. Viele Bauern fingen an, Maniok anzubauen, da die Pflanze weitgehend tolerant gegenüber ungünstigen Klimabedingungen wie Trockenheit und tropische Regengüsse ist. Sie ist zudem gegen viele Krankheiten resistent und wächst auch auf kargen nährstoffarmen Böden. Die reifen Wurzeln müssen nicht sofort geerntet werden. Sie können bis zu drei Jahre im Boden verbleiben ohne zu verderben und stellen so eine stetig verfügbare Nahrungsreserve dar. Auch in den Städten wurde Maniok immer populärer und entwickelte sich zu einem der wichtigsten Grundnahrungsmittel.

In Westafrika wird Maniok meist zu Gari verarbeitet. Dazu werden die

geernteten Wurzeln geschält, gewaschen und gemahlen. Das Mehl durchläuft in Säcken eine Spontanfermentation. Der dabei entstehende Brei wird anschließend in Pfannen über offenem Feuer geröstet und auf einen Wassergehalt von ca. 10% getrocknet. Das so entstandene Gari-Pulver ist lager- und transportfähig. Gari wird wie Reis gekocht und mit verschiedenen Soßen gegessen.

In Tsévié, einer kleinen Stadt 35 km nördlich der Hauptstadt Lomé, herrscht eine große Nachfrage nach Gari. Zusätzlich zur lokalen Nachfrage kommen Händler auf die Märkte, um Gari für die Versorgung von Lomé zu kaufen. Dies möchte sich eine Gruppe der evangelischen Gemeinde zu Nutzen machen, indem sie Maniok anbaut und Gari für den eigenen

**Das fermentierte Maniokmehl wird zur Trocknung in großen Pfannen geröstet.**

Verbrauch und den Verkauf herstellt. Die Gruppe besteht überwiegend aus Witwen und Witwern, die allein für ihre Familien aufkommen müssen. Das Einkommen aus dem Gari-Verkauf wird ihnen ermöglichen, die Familien zu ernähren und die Schulgebühren für die Kinder zu zahlen.



## Renovierung der Entbindungsstation in Worawora

<b>Projekt:</b>	Renovierung der Entbindungsstation des Krankenhauses in Worawora
<b>Ort/Region:</b>	Worawora/Northern Presbytery
<b>Durchführung:</b>	Verwaltungskomitee des Krankenhauses
<b>Kostenübersicht:</b>	Umfassende Renovierung des Gebäudes mit Erneuerung von Teilen des Daches, Türen und sanitären Anlagen
<b>Gesamtkosten</b>	<b>EUR 13.000,-</b>

Das Krankenhaus in Worawora wurde vor über 50 Jahren in diesem abgelegenen Ort von einem deutschen Arzt aufgebaut. Worawora wurde bewusst als Standort gewählt, denn viele Kranke haben weder die Transportmöglichkeiten noch die finanziellen Mittel, um die Krankenhäuser in den großen Städten zu erreichen.

Gerade in der Geburtshilfe ist die schnelle Erreichbarkeit eines Kran-

kenhauses wichtig. Komplikationen während der Schwangerschaft und der Entbindung treten in Afrika sehr häufig auf. Die Gesundheit der Frauen ist durch die hohe Arbeitsbelastung, die häufigen Schwangerschaften, die schlechte Ernährungslage und auch durch ihre unterprivilegierte Stellung besonders beeinträchtigt. So ist die Müttersterblichkeit in einigen afrikanischen Ländern über 100mal höher als in Deutschland. Wenn

während der Schwangerschaft oder unter der Geburt Probleme auftreten, ist eine sofortige Versorgung der Patientinnen unabdingbar. Der Transport in ein weiter entferntes Krankenhaus ist dann nicht mehr möglich. Nur eine Behandlung im Worawora-Krankenhaus kann das Leben des Kindes und der Mutter retten.

Seit einigen Jahren unternimmt die E.P. Church große Anstrengungen gegen den Zerfall der Gebäude, die unter den tropischen Bedingungen und durch Termitenbefall stark gelitten haben. Die geburtshilfliche Abteilung ist in einem schlechten Zustand. Die Türen sind verrottet, es gibt keine Moskitonetze mehr an den Fenstern, die sanitären Anlagen sind defekt und können nicht mehr genutzt werden. Deshalb hat die Renovierung dieser Abteilung oberste Priorität.

Ein amerikanischer Arzt, der im letzten Jahr für einige Zeit am Krankenhaus mitgearbeitet hat, sagte zu, für jeden Euro, der als Spende eingeht, einen weiteren Euro (bis zu einer Summe von 5.000 Euro) beizusteuern. **Sie können also doppelt helfen, wenn Sie dieses Projekt unterstützen.**



Die über 50 Jahre alte geburtshilfliche Abteilung muss dringend renoviert werden.

## Palmölprojekt in Kumasi

**Projekt:** Ausstattung einer Palmölmühle  
**Ort/Region:** Kumasi/Ashanti-Brong Ahafo Presbytery  
**Durchführung:** Verwaltungskomitee des Projektes

**Kostenübersicht:**

Ölpresse	EUR	560,-
Mühle	EUR	390,-
2 Motoren	EUR	850,-
Ausrüstung	EUR	450,-
<b>Gesamt</b>	<b>EUR</b>	<b>2.250,-</b>

Die Ölpalme gehört in Ghana zu den wichtigsten Nutzpflanzen. Im Gegensatz zu Indonesien, wo Ölpalmplantagen zu schwerwiegenden ökologischen Schäden in der Natur führen, werden die bis zu 11 Meter hohen Palmen in Ghana meist nur extensiv auf den bäuerlichen Betrieben angepflanzt.

Die Blüte und die Fruchtreife können während des ganzen Jahres stattfinden, bis zu dreimal pro Jahr und Pflanze kann ein Fruchtstock geerntet werden. Aus den etwa 4 cm großen orangefarbenen Früchten lassen sich verschiedene Öle und Fette herstellen. Aus dem Fruchtfleisch wird das rote Palmöl extrahiert, das überall in der ghanaischen Küche Verwendung findet. Nach der Spaltung des Kernes, kann aus der Mandel das schwarze Öl gewonnen werden, das zur Seifenherstellung, als Kosmetikum, für Heilungszwecke und als Brennstoff für die Öllampen genutzt wird. Der verbleibende Ölkuchen wird an das Vieh verfüttert oder als Brennstoff genutzt. Der Saft der Fruchtstände kann zu Palmwein vergoren werden. Die Palmblätter werden beim Bau von Dächern oder zur Fertigung von Besen und Körben genutzt. In den bäuerlichen Betrieben werden die Palmen als Erosionsschutz und als Schattenspender für Kaffeepflanzen



Das Zerstoßen der Früchte in Mörsern ist eine zeitraubende und anstrengende Arbeit.

gebraucht. Das Holz ist resistent gegen Termiten und ist deshalb ein wichtiges Baumaterial für Häuser und Zäune. Auch in der Region um Kumasi ist die Ölpalme mit ihren vielen Nutzungsmöglichkeiten populär. Schon seit Jahren werden in einer kleinen Ölmühle am Rande der Stadt Öle und Fette für den Verkauf auf den lokalen Märkten gewonnen. Das an die evangelische Gemeinde angegliederte Projekt gibt

vielen Frauen des Stadtviertels Arbeit und dient zudem der Ausbildung von Jugendlichen. Die Frauen bekommen so auch außerhalb der Erntesaison einen Zusatzverdienst, mit dem sie ihre Familien unterstützen und Rücklagen anlegen können. Die Projektverantwortlichen möchten die Verarbeitungskapazitäten ausbauen, um so mehr Arbeitsplätze zu schaffen. Dazu fehlt jedoch das Grundkapital.



## Handwerkliche Ausbildung in Accra-Madina

<b>Projekt:</b>	Erweiterung und Ausstattung einer handwerklichen Ausbildungsstätte	
<b>Ort/Region:</b>	Accra-Madina/West Volta Presbytery	
<b>Durchführung:</b>	Prestige Foundation Accra-Madina	
<b>Kostenübersicht:</b>		
10 Kente Webstühle		EUR 1.000,-
Stoffe und Arbeitsmittel		EUR 950,-
<b>Gesamt</b>		<b>EUR 1.950,-</b>



Eine praktische Ausbildung ist für die Zukunft junger Menschen besonders wichtig.

Die Internationale Arbeitsorganisation ILO schätzt, dass weltweit über 60 Millionen junger Menschen auf der Suche nach Arbeit sind. Die Arbeitslosenrate bei jungen Menschen übersteigt in vielen Ländern die allgemeine Arbeitslosenrate. Jugendliche sind von dem Problem Arbeitslosigkeit besonders betroffen. Gerät ein Betrieb in finanzielle Probleme, werden zuerst die unerfahrenen jungen Mitarbeiter entlas-

sen. Dabei ist Arbeitslosigkeit für junge noch nicht gefestigte Menschen besonders folgenschwer, da sie schneller in den sozialen Abstieg, die Kriminalität und Prostitution abgleiten. Eine qualifizierte praktische Ausbildung ist deshalb gerade für die Zukunft der Jugendlichen besonders wichtig.

In Ghana wird das handwerkliche Wissen traditionell nur innerhalb

der Familie weitergegeben. Die Kinder lernen von ihren Eltern, was diese von ihren eigenen Eltern gelernt haben. Die Möglichkeit einer Lehre in einem Betrieb, bei der die Auszubildenden eine Unterstützung für ihren Lebensunterhalt bekommen, ist in Ghana unbekannt. Wer ein Handwerk außerhalb der Familie erlernen will, muss für die Ausbildung bezahlen. Dies können sich gerade die ärmeren Familien mit vielen Kindern nicht leisten. Es gibt zwar handwerkliche Ausbildungsstätten, die jedoch meist zu wenig Praxis vermitteln und zu verschult sind. Jugendliche mit einem Abschluss an einer dieser Ausbildungsstätten finden ohne zusätzliche praktische Erfahrungen oft keine Anstellung.

Deshalb hat sich die „Prestige Foundation“ in Accra-Madina das Ziel gesetzt, insbesondere Mädchen eine Ausbildung in der Weberei und dem Färben und Batiken von Stoffen zu geben. Die einjährigen Kurse beinhalten auch Themen wie Buchhaltung, Vermarktung, afrikanische Kultur und Gesundheits- und HIV-/AIDS-vorsorge. Um mehr Jugendliche ausbilden zu können, werden zusätzliche Webstühle und Arbeitsmittel gebraucht.

## Brotbäckerei in Peki-Blengo

**Projekt:** Erweiterung und Ausstattung der Bäckerei einer Frauengruppe

**Ort/Region:** Peki-Blengo/Western Presbytery

**Durchführung:** „Israel Group“ Peki-Blengo

**Kostenübersicht:**

Erweiterung des Lagerraumes	EUR	500,-
Ausstattung	EUR	425,-
Betriebsmittel	EUR	125,-
<b>Gesamt</b>	<b>EUR</b>	<b>1.050,-</b>

Peki-Blengo ist eine typische ghanaische Kleinstadt. Beiderseits der Straße, die von Accra nach Hohoe führt, liegen die meist eingeschossigen Lehmhäuser. Viele Dächer sind noch mit Reet gedeckt, wer etwas Geld besitzt, hat sein Haus mit Wellblech gedeckt – dem Zeichen von Wohlstand. Die im Akosombo-Staudamm erzeugte Energie versorgt die Stadt mit Strom, die Wasserversorgung erreicht jedoch bei weitem nicht alle Haushalte, viele Familien versorgen sich an zentralen Abgabestellen mit Wasser.

Die meisten Menschen leben vom Handel, dem Kleingewerbe oder einer Tätigkeit in der Verwaltung. Da ein Gehalt für die Ernährung einer Familie nicht ausreicht, besitzt die Mehrzahl der Familien ein Stück Land, auf dem die Nahrungsmittel zur Selbstversorgung angebaut werden. Bleibt etwas übrig, wird es auf dem Markt in Peki verkauft. Um das Geld für den Kauf von Kleidung, die Schulgebühren etc. aufzubringen, brauchen die Familien eine zusätzliche Einnahmequelle. Deshalb haben viele Männer eine Nebentätigkeit. Die Frauen versuchen, über Kleinhandel und den Verkauf von selbst produzierten Dingen etwas hinzu-zuverdienen.

So auch die 20 Mitglieder der Frauengruppe der evangelischen Gemeinde. Die Gruppe trifft sich an drei Abenden der Woche zu verschiedenen gemeinsamen Aktivitäten. Für die sonntäglichen Gottesdienste, in denen die Gruppe als Chor auftritt, werden Lieder eingeübt. An anderen Abenden werden Theaterstücke geprobt oder man beschäftigt sich mit religiösen Themen. Nicht zuletzt ist die Gruppe eine Gelegenheit, sich zu treffen

und sich über Sorgen und Probleme auszutauschen.

Um ihre Armut zu überwinden, hatte die Gruppe unter Anleitung einer erfahrenen Bäckerin begonnen, Brot und Kekse für den Verkauf zu backen. Der Erlös ist für die Familien der Frauen ein wichtiger Zusatzverdienst. Deshalb soll das Projekt ausgeweitet werden. Dazu fehlt der Gruppe jedoch das Anfangskapital.



Die Brote werden in großen Lehmöfen gebacken.

## Projekt gegen Arbeitslosigkeit in Jasikan

**Projekt:** Aufbau eines Stofffärbe- und Batik-Projektes

**Ort/Region:** Jasikan/Northern Presbytery

**Durchführung:** Gemischte Gruppe mit 20 Mitgliedern  
der evangelischen Gemeinde

**Kostenübersicht:**

Stoffe	EUR 500,-
Ausrüstung	EUR 350,-
Werkstatt	EUR 1.150,-
<b>Gesamt</b>	<b>EUR 2.000,-</b>

Die Region um Jasikan war in den 60er Jahren ein blühendes Zentrum des Kakaoanbaues in Ghana. Doch dieser Wohlstand ist lange vorbei. Überschuldung, rückläufiges Wirtschaftswachstum, Verschlechterung der Terms of Trade und eine boomende Schattenwirtschaft hatte das Land in den 80er Jahren an den Rand des wirtschaftlichen Ruins

gebracht. Gleichzeitig verfiel die Infrastruktur. Das Pro-Kopf-Einkommen sank innerhalb eines Jahrzehntes um über 50%. Anfang der 80er Jahre musste deshalb ein ungelerner Arbeiter etwa doppelt so lange für die Versorgung mit Grundnahrungsmitteln arbeiten wie 1964, ein Hochschullehrer sogar fünfzehnmal so lange.

Der Verfall der Kakaopreise auf dem Weltmarkt zwischen 1977 und 1982 um 62% verschärfte die Situation. Durch die aufgeblähte Bürokratie des staatlichen Vermarktungsmonopols erhielten die Bauern für ihren Kakao nur etwa die Hälfte des Weltmarktpreises. Hinzu kamen Ertrageinbußen durch Krankheiten der Kakaobäume. Die Bauern zogen sich aus der Markt- in die Subsistenzwirtschaft zurück und produzierten nur noch das, was ihre Familien zum Überleben brauchten.

Um Jasikan sind heute noch Reste der alten Kakaoanpflanzungen zu sehen. Die Orte in der Region sind wie ausgestorben. Viele Geschäfte stehen leer. Es gibt keine Arbeit. Besonders die jungen Menschen verlassen die Gegend, um in den Städten nach Arbeit zu suchen. Dies ist meist eine vergebliche Hoffnung. Viele enden in der Kriminalität und der Prostitution.

Um den Jugendlichen eine Perspektive in Jasikan zu bieten möchte eine Gruppe von 20 Frauen und Männern der evangelischen Gemeinde ein Batik- und Stofffärbe-Projekt ins Leben rufen. Zunächst sollen die Mitglieder der Gruppe eine praktische Ausbildung erhalten und dann mit der nötigen Ausrüstung für die Produktion von Stoffen ausgestattet werden.



Das Färben und Batiken von Stoffen wird den Jugendlichen eine Perspektive in Jasikan bieten.



# Ananas-Kooperative in Fotobi

**Projekt:** Unterstützung einer Kooperative von Ananas-Bauern

**Ort/Region:** Fotobi/West Volta Presbytery

**Durchführung:** Verwaltungskomitee der Kooperative

**Kostenübersicht:**

Aus- und Weiterbildungskurse	EUR 1.000,-
Ausweitung des Anbaus	EUR 1.500,-
Ausrüstung	EUR 500,-
<b>Gesamt</b>	<b>EUR 3.000,-</b>

Wenn wir in Deutschland eine frische Ananas kaufen, kommt sie meist aus Costa Rica, Honduras oder der Dominikanischen Republik. Zunehmend gewinnen jedoch auch die afrikanischen Länder Elfenbeinküste, Kenia und Ghana an Bedeutung im Ananasanbau. Ihren Ursprung hat die Ananas in dem Gebiet des heutigen Paraguay. Sie wurde schon früh von den Portugiesen weltweit verbreitet. In Europa war sie lange Zeit eine exklusive Frucht, die aufgrund der langen Transportwege und der schlechten Lagerfähigkeit nur in Gewächshäusern angebaut werden konnte. Erst durch die Konservierung in Dosen und durch den Transport von frischen Früchten im Flugzeug wurde die Ananas weltweit populär. Ihren Namen hat sie wahrscheinlich aus der südamerikanischen Indiansprache „Guarani“, die Portugiesen nannten sie wegen ihrer pinienartigen Form „Pina“, woraus im Englischen „Pineapple“ wurde.

Die Ananaspflanze hat einen kurzen, keulenförmigen Stamm, der nach oben hin dicker wird und einen aus mehreren Etagen bestehenden Kranz aus Blättern bildet, der das Regenwasser in die Mitte leitet. Aus diesem Kranz wächst die Frucht, die in Wirklichkeit ein verschmolzener Verband von vielen



Die Früchte für den Export werden mit LKW nach Accra gebracht.

Beeren ist. Die Spitzen der Beeren sind auf der Frucht noch als Schuppen erkennbar.

In Ghana ist die Ananas ein wichtiger Vitaminlieferant in der Ernährung der Menschen. Ein Teil der Früchte wird auf den Märkten und an den Straßen an Händler für den Export verkauft und findet so auch den Weg zu den europäischen Verbrauchern.

Die hohe Nachfrage nach Ananas möchte eine Gruppe von 63 Ana-

nasbauern in Fotobi nicht weit der Landeshauptstadt Accra nutzen. Die Bauern haben eine Kooperative gegründet, um durch gezielte Fortbildung der Mitglieder und die Einführung verbesserter Anbaumethoden ihre Ernte zu erhöhen. Als starke Kooperative werden sie Vorteile bei der Verhandlung von Einkaufspreisen und insbesondere in der Vermarktung haben. Den Bauern fehlt jedoch das Startkapital für ihr Projekt. Deshalb haben sie uns um Unterstützung gebeten.

## Ausbildung für Jugendliche in Kumasi

**Projekt:** Aufbau und Ausstattung eines handwerklichen Ausbildungszentrums für Jugendliche

**Ort/Region:** Kumasi/Ashanti-Brong Ahafo Presbytery

**Durchführung:** Verwaltungsrat des Ausbildungszentrums

**Kostenübersicht:**

Stoffe	EUR	900,-
Textilfarben	EUR	500,-
Ausrüstung	EUR	350,-
Werkzeuge	EUR	200,-
<b>Gesamt</b>	<b>EUR</b>	<b>1.950,-</b>



An dem Ausbildungszentrum werden auch Kurse in Textilgestaltung angeboten.

Kofi Glime war die Ausbildung junger Menschen immer ein besonderes Anliegen. Auch seine Frau Dr. Olivia Glime war ihr Leben lang in diesem Bereich als Dozentin an der Universität Kumasi tätig, wo sie Kurse in Textildesign und -verarbeitung und Kunsthandwerk gegeben hat. In ihrem Engagement waren beide jedoch mit Fällen konfrontiert, in denen Jugendliche ihre Ausbildung wegen ihrer Armut aufgeben mussten. In Ghana können viele Jugendliche das Schulgeld nicht bezahlen, sie sind gezwungen, mit schlechtbezahlten Lohnarbeiten zum Überleben ihrer Familie beizutragen. Andere suchen nach dem

Abschluss der Schule in den Städten vergebens sogenannte „white collar jobs“, d.h. eine Anstellung in der Verwaltung. Sie enden oft auf der Straße in Kriminalität oder Prostitution. Viele Mädchen arbeiten als billige Hausangestellte unter unwürdigen Arbeitsbedingungen.

Um diesen Jugendlichen eine Chance zu geben, hatte das Ehepaar Glime die Idee, ein kleines Zentrum für handwerkliche Ausbildung von Jugendlichen zu gründen. Als Kofi Glime starb, beschloss seine Frau Olivia, ihr gemeinsames Ziel in die Tat umzusetzen. Nach seinem Tod hinterließ Kofi Glime einen Betrag

von EUR 1.500,-, der als Grundstock für dieses Zentrum dienen sollte. Olivia Glime berief einen Verwaltungsrat, in dem Vertreter der Evangelischen Kirche, der Gemeinde und der örtlichen Schulen vertreten sind. Gemeinsam wurde ein Curriculum für das Zentrum entwickelt.

Demnach sollen drei bis zwölfmonatige Kurse angeboten werden. Die Jugendlichen können je nach Interesse und Eignung zwischen den Fächern Textilgestaltung, Landwirtschaft und Gartenbau, Konservierung von Lebensmitteln sowie Kunsthandwerk wählen. Der Verkauf der während der Ausbildung hergestellten Produkte wird einen großen Teil der laufenden Kosten decken.

Als erster Schritt ist geplant, mit wenigen Jugendlichen in angemieteten Räumen zu beginnen. Nach und nach soll das Zentrum in Phasen erweitert und eigene Räumlichkeiten gebaut werden. Aus der Gemeinde haben schon viele ihre Unterstützung zugesagt. Da das Erbe von Kofi Glime und die Möglichkeiten der Gemeinde für den Beginn des Projektes nicht ausreichen, hat sich Olivia Glime mit der Bitte um Hilfe an uns gewandt.

## Bücher für Schulbüchereien

<b>Projekt:</b>	Kauf von Schul- und Jugendbüchern für Schulbüchereien
<b>Ort/Region:</b>	überregional
<b>Durchführung:</b>	Koordinatoren der E.P. Church und EEPT
<b>Kostenübersicht:</b>	durchschnittlicher Bedarf einer Grundschule:
Lesebücher und -hefte	EUR 14,-
Geographie	EUR 30,-
Sprachen	EUR 54,-
Geschichte	EUR 15,-
Mathematik	EUR 39,-
Religion	EUR 18,-
Biologie, Physik, Chemie	EUR 36,-
Afrikanische Kultur/Verschiedenes	EUR 21,-
<b>Gesamt</b>	<b>EUR 227,-</b>

Im Kampf gegen das Analphabetentum konnte Ghana in den letzten Jahren einige Erfolge verbuchen. So sank die Analphabetenrate von 32,2% im Jahr 1997 auf 27,3% im Jahr 2001. Bei einer genaueren Analyse der Statistiken fällt jedoch auf, dass die Analphabetenrate unter den Mädchen und Frauen in allen Jahren deutlich höher ist, nämlich zuletzt 35,5%.

Der Grund dieser Benachteiligung der Frauen liegt in der Armut der Menschen und den Kosten, die die Schulausbildung verursacht. Die Eltern müssen Schulgeld bezahlen, Schuluniformen, Hefte und Stifte kaufen und zur Instandhaltung der Schulgebäude beitragen. Zudem führt der Schulbesuch zu Einkommensverlusten, da die Jungen und Mädchen dann weniger zur Arbeit im Haus und auf dem Feld zur Verfügung stehen. Durchschnittlich 4 Kinder leben in Ghana in einer Familie, in den ländlichen Gebieten sind es meist mehr. Viele Familien können es sich nicht leisten, alle Kinder zur Schule zu schicken. Obwohl Schulpflicht besteht, muss in vielen Familien entschieden werden, welche Kinder zur Schule gehen können. Oft sind es die Mädchen, die zu Hause bleiben. Ihnen wird das Recht auf Bildung vorenthalten.

Wer aktiv an den Entscheidungsprozessen in der Gesellschaft und der Familie teilhaben will, muss sich informieren, d.h. lesen können. Um eine Zeitung zu verstehen, sind Englischkenntnisse nötig, für den Handel auf den Märkten werden Grundkenntnisse in Mathematik und Buchhaltung gebraucht. In allen Lebensbereichen ist Bildung der Schlüssel für jede Entwicklung.

Die Schulen der Evangelisch-Presbyterianischen Kirchen in Ghana und Togo haben daher an vielen Schulen Schulbüchereien eingerichtet.

Die Schülerinnen und Schüler können dort nach dem Unterricht die Bücher kostenlos nutzen, ihre Hausaufgaben machen und lernen. So erhalten gerade die ärmeren Familien die Möglichkeit, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Und letztendlich werden so auch die Mädchen in den Dörfern die Chance auf eine gute Ausbildung bekommen. Da bei der Vielzahl der kirchlichen Schulen der Bedarf enorm ist, möchten wir Sie auch in diesem Jahr wieder bitten, dieses wichtige Projekt zu unterstützen.



Durch die Schulbüchereien erhalten besonders die Mädchen die Chance, eine Schule zu besuchen.



# Material-Angebote

## 1. Karten, Poster, Faltblätter

- \_\_\_ Landkarte Ghana/Togo DIN A2 / DIN A3
- \_\_\_ Poster „Aufeinander zugehen“ DIN A2 / DIN A3
- \_\_\_ Poster „Den Boden bereiten“ DIN A3
- \_\_\_ Poster „Die Kraft der Frauen“ DIN A3
- \_\_\_ NM-Faltblatt „Helfen mit Sinn“
- \_\_\_ Faltblatt „Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung – Eine Konfirmandenspende“

## 2. Bücher

- \_\_\_ Festschrift „150 Jahre Norddeutsche Mission“ (Kostenbeitrag EUR 5,-)
- \_\_\_ „Mission im 19. Jahrhundert“ – Bildmappe mit 10 historischen Fotos, Text deutsch/englisch/französisch (Kostenbeitrag EUR 10,-)
- \_\_\_ Liedheft „Lieder zur Partnerschaftsbörse der Norddeutschen Mission“, 28 Lieder mehrsprachig
- \_\_\_ Broschüre „Herkunftsland Togo“ (Kostenbeitrag EUR 3,-)
- \_\_\_ Broschüre „Friedhöfe und Freudentänze – 150 Jahre E.P.Church, Ghana“

## 3. Musik

- \_\_\_ Musikkassette „Dumedefo-Chor 1986“/Ghana (Oper KRISTO) (Kostenbeitrag EUR 5,-)
- \_\_\_ Musikkassette „Dogbedea-Chor 1995“/Togo (Kostenbeitrag EUR 5,-)
- \_\_\_ CD „Zolim – trad. Musik und Tänze aus Togo 2002“ (Kostenbeitrag EUR 12,-)

## 4. Postkarten, Spiele

- \_\_\_ Postkarten aus Togo, Weihnachtsmotive (Originale, Wasserfarbe) (Kostenbeitrag EUR 1,50)

- \_\_\_ Postkartenset „Köpfchen, Köpfchen“ (5 verschiedene Karten mit Kinderportraits) (Kostenbeitrag EUR 2,-)
- \_\_\_ „Kinder, Kinder“, Memory-Spiel mit Alltagsszenen von Kindern aus aller Welt (Kostenbeitrag EUR 3,-)
- \_\_\_ Puzzle „Elmina/Ghana – Ein Stück Sklavengeschichte“ (DIN A3, 204 Teile) (Kostenbeitrag EUR 5,-)
- \_\_\_ „Kinder in Afrika“, Adventskalender DIN A3, Heft mit dazugehörigen Geschichten DIN A5 (Kostenbeitrag EUR 3,-)

## 5. Arbeitsmaterial für Gemeindegruppen

- \_\_\_ Materialien Nr. 4 „Kommt doch mal zu uns nach Ghana“ (für Kindergottesdienst und Grundschule)
- \_\_\_ „Wie leben die Kinder anderswo?“ (für Kindergottesdienst und Grundschule mit Lehrerbegleitheft)
- \_\_\_ „Unser täglich Brot gib uns heute“ (für Kindergottesdienst und Grundschule mit Lehrerbegleitheft)
- \_\_\_ Materialien Nr. 5 Konfirmanden-Projekt „Schüler in Ghana und Togo“ (für Konfirmanden und Jugendgruppen)
- \_\_\_ Materialien Nr. 6 „Frauenarbeit in Togo – Das Département Féminin“ (für Frauenkreise)
- \_\_\_ „Kente-Stoffe. Alte und neue Webkunst in Ghana“ (für Gemeindegruppen) (Kostenbeitrag EUR 4,-)
- \_\_\_ „Schritte ins Leben“, Witwen in Afrika und Deutschland (Arbeitshilfe) (Kostenbeitrag EUR 3,-)
- \_\_\_ „Afrika und wir – Zeitschrift für Schule und Religionsunterricht“ (Kostenbeitrag EUR 3,-)

\_\_\_ „Ich heiße Kobla“ (Bausteine für die Arbeit mit Kindern inkl. 12 Dias)  
(Kostenbeitrag EUR 9,-)

\_\_\_ „Bücher für Schulbüchereien“,  
Bild- und Textmaterial  
(Ausleihe von ..... bis .....)

\_\_\_ „Bewusster Umgang mit Wasser“,  
Bild- und Textmaterial  
(Ausleihe von ..... bis .....)

## 6. Dia-Serien (zum Ausleihen)

\_\_\_ „Kinder in Ghana“, 34 Dias mit Text  
(Ausleihe von ..... bis .....)

\_\_\_ „Ich heiße Dienstag“,  
76 Dias mit Text und Cassette zur Alltagssituation eines Kindes in Ghana  
(Ausleihe von ..... bis .....)

\_\_\_ „Kommt doch mal zu uns nach Ghana“,  
30 Dias zu Materialien Nr. 4  
(Ausleihe von ..... bis .....)

\_\_\_ „Jugendgruppen in Ghana und Togo“,  
33 Dias mit Text zu Materialien Nr. 5  
(Ausleihe von ..... bis .....)

\_\_\_ „Frauen in Ghana und Togo“, 42 Dias mit Text  
(Ausleihe von ..... bis .....)

\_\_\_ „Frauenarbeit in Togo – Département Féminin“,  
36 Dias mit Text zu Materialien Nr. 6  
(Ausleihe von ..... bis .....)

\_\_\_ „Die Kinder zuerst? – Die Zentren zur Förderung und Kontrolle kindlichen Wachstums (CPC) des COPFEDES“, 22 Dias mit Text  
(Ausleihe von ..... bis .....)

\_\_\_ „Zum Beispiel Ghana – Partnerschaften zwischen Gemeinden“, 24 Dias mit Text  
(Ausleihe von ..... bis .....)

\_\_\_ „Ärzte und traditionelle ‚Heiler‘ arbeiten zusammen“, 20 Dias mit Text  
(Ausleihe von ..... bis .....)

\_\_\_ „Kente-Stoffe – Alte und neue Webkunst in Ghana“,  
32 Dias mit Text  
(Ausleihe von ..... bis .....)

\_\_\_ „Das Blinden-Projekt in Hohoe/Ghana“,  
22 Dias mit Text  
(Ausleihe von ..... bis .....)

\_\_\_ „Wurzeln und Flügel – Frauen und Gesundheit in Westafrika zwischen Tradition und Aufbruch“,  
30 Dias mit Text, Einklang und Ausklang  
(Ausleihe von ..... bis .....)

## 7. Ausstellungen (Selbstabholung)

\_\_\_ „Die Arbeit der Norddeutschen Mission“  
(8 einseitige Tafeln DIN A1)  
(Ausleihe von ..... bis .....)

\_\_\_ „Kreatives Afrika“ (6 einseitige Tafeln DIN A1)  
(Ausleihe von ..... bis .....)

\_\_\_ „Leben im Alter“ (10 **zweiseitige** Tafeln DIN A1)  
(Ausleihe von ..... bis .....)

## 8. Bücherkiste

Sie können bei der Norddeutschen Mission eine Bücherkiste ausleihen, die verschiedene Kinder- und Jugendbücher sowie pädagogische Materialien aus/über Westafrika enthält. Die Bücher sind zur Ansicht da, zum Stöbern und Schmöckern, dürfen aber nicht weiterverliehen werden. Die Kiste muss bei der Norddeutschen Mission selbst abgeholt werden.

Hiermit bestelle ich die angekreuzten Materialien.

**Absender/Absenderin:**

---

---

---

---

---

---

---

---

Datum und Unterschrift

Um Überfinanzierungen zu vermeiden, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns über die geplante Unterstützung eines Projektes telefonisch (0421/4677038), per eMail (info@norddeutsche-mission.de) oder durch Zusendung dieses Abschnittes informieren würden:



Wir unterstützen Projekt-Nr.: \_\_\_\_\_

Wir übernehmen das Projekt voraussichtlich vollständig

Wir übernehmen den Teilbetrag von EUR \_\_\_\_\_

Name, Gruppe, Kirchengemeinde/-kreis:

An die  
Norddeutsche Mission  
Vahrer Str. 243

28329 Bremen

Straße/Postfach:

PLZ, Ort:

Telefon: